

Ueber den höchsten Zweck der Menschheit und ihrer Geschichte, und die Vollführung desselben durch die Gottheit.

Von Franz Xaver Prich.

I. I. Professor.

III. Periode.

„Von Christus bis zum Ende der Zeiten.“

V. Abtheilung.

Das Christenthum geschildert als Vollendung
des göttlichen Werkes der Erlösung und
Wiedergeburt der Menschheit.

§. 33.

Die Geschichte des Christenthumes bis zum Unter-
gange Jerusalems und der alten Theokratie,
70. n. Ch.

(Fortsetzung.)

Schlau benützten seine Feinde diesen Zeitpunkt;
ihre Rache die nie geruht, erhob sich sichtbar wieder
und trat aus ihren Schlangenwindungen offener her-

vor, sie hielten endlich eine Versammlung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, Jesum zu fangen und zu tödten. Math. 26. 1.—5. Luk. 22. 1. 3. und um dieses leichter zu bewerkstelligen, both sich dazu der Verräther Judas um den Preis von dreißig Silberlingen an. Cf. Zach. 11. 12.—14. Jesus wußte auch dieses, desto mehr trieb ihn die Sehnsucht vor seinen Leiden noch einmal das Paschalamme mit seinen Jüngern zu essen und er hatte dabei in dem kleinen Raume der Zeit, der ihm noch gegönnet war, Großes und Wichtiges zu vollbringen. Einer der feierlichsten Augenblicke, nicht bloß im Leben Jesu, sondern in der Geschichte der Menschheit erschien; er nahm bei dem Mahle das Brot, segnete, brach und gab es seinen Aposteln, indem er sagte: Nehmet hin und esset, dieß ist mein Leib, welcher für euch hingegeben wird; dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, gab ihnen denselben und sagte: Trinket Alle daraus, denn dieser ist der Kelch meines Blutes, das Blut des neuen Bundes, welches für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. Thut dieses zu meinem Andenken. Luk. 22. 19—21. Mark. 14. 22—25. Math. 26. 26—29. Wenige Worte, aber welch großer, wichtiger Inhalt derselben! Seinen Leib und sein Blut bringt er als Opfer dar an Gott für die Menschheit zur Vergebung der Sünden! Das große, wahre Opfer ist nun vorhanden, von dem die alten Propheten gesprochen und die Typen weichen der Wirklichkeit. Er ist der wahre Mittler zwischen Gott und den Menschen, stellvertretend für sie.

Ein Opfer wird dargebracht, aber das vollendete von ihm, als dem neuen heiligen Hohenpriester, der zugleich der Opferer und das Opfer ist. Nicht

das schwache, kraftlose Blut der Böcke und Lämmer wird vergossen, die alten Opfer haben ihren Sinn und ihre Bedeutung verloren, weil der Typus nun verwirklicht ist. Es ist das Opfer der Vollendung, daher nun auch das einzige und ewige, der neue Bund ist mit der Menschheit geschlossen und durch das Blut des Gottmenschen versiegelt. Ein neues Priesterthum ist eingesetzt, nicht aus den Nachkommen Arons, sondern aus allen Ständen und Völkern erwählbar. Jes. K. 66., denn Jesus befahl bei diesem Mahle seinen Aposteln: Thut dieses zu meinem Andenken! Es sei also dieses Opfer ein ewiges Denkmal seiner Liebe für sie und die Menschheit und sie sollten dasselbe als die erhabenste, reinste Gabe in ewiger, heiliger Feier darbringen, Malach. K. 1. 11. und zugleich allen jenen mittheilen, die zum großen Bunde gehören, damit sie so in äußerlicher Verbindung und Einheit bleiben möchten, wie sie innerlich und geistig in heiliger Vereinigung mit Jesu dadurch stehen.

Nach diesem erhabenen Augenblicke begann Jesus seinen Aposteln die Füße zu waschen, als Symbol und zur Ermahnung, daß sie sich auch untereinander mit gleicher Liebe lieben sollten, ohne Haschen nach Hoheit und Rang, wie er sie Alle geliebet habe und so wurde dieses große, heilige Fest geschlossen.

Und nun wendete er sich noch einmal im Tone der Liebe zu seinen Aposteln, die Stunde der Trennung nahte, er wollte Abschied von ihnen nehmen und hielt jene vortreffliche Rede an sie, in der sich Alles zusammendrängt, was ihm die Liebe für die Menschheit, seine Jünger und seinen erhabenen Zweck eingab, Alles was vor seinem Geiste stand, das eigene Schicksal, jenes seiner Anhänger und des neuen gestifteten Reiches wollte

er gleichsam in Ein großes Bild zusammenfassen, das durch den feierlichen Zeitpunkt geheiligt immer lebendig in der Erinnerung und in ihrem Herzen leben sollte.

Er sprach von seinem Tode und seiner Trennung von ihnen und dem baldigen Wiedersehen; versprach ihnen den heiligen Geist zu senden, der sie Alles lehren sollte. Er gab ihnen das Gebot der Liebe untereinander, verkündigte ihr trauriges Schicksal, wie es nun das seinige ist und tröstete sie. Dann erhob er seine Augen gegen Himmel und bat den himmlischen Vater um seine eigene Verherrlichung, um seine Hilfe für die Jünger, damit sie einig bleiben, würdig ihr Amt vollführen und einst die ewige Seligkeit erlangen möchten.

Und als nun dieses vollendet war, ging er in stiller Nacht hinaus über den Bach Gidron in einen Garten auf dem Delberge; seine Apostel begleiteten ihn, ahnten aber noch den traurigen Ausgang nicht und schlummer-ten sorglos dahin. Da kam nun Judas mit der Kriegerschaar, Jesus überlieferte sich ihnen freiwillig, erschrocken entflohen seine Jünger. Aber er stand voll Unschuld und Kraft des Geistes vor seinen ungerechten Richtern, die ihn des Todes schuldig erklärten und zum Pilatus sandten, dieser erkannte ihn für unschuldig, aber auf das Geschrei des wüthenden, undankbaren Pöbels, der Jesu Tod verlangte, ließ er ihn geißeln. Die Soldaten flochten noch eine Krone von Dornen, setzten dieselbe ihm auf das Haupt, legten ihm ein rothes Gewand an, gaben ihm ein Schilfrohr statt des Zepters in die Hand und verspotteten ihn so als König der Juden. Aber die freche Ironie ward zum erhabensten Ernste, der Dornenfranz, welcher sich blutig um seine Schläfe gewunden, ward zum großartigen Diademe des ewigen Königes in seinem geistigen Reiche, der Kranz der Vermählung der Mensch-

heit mit Gott! Dann wurde er zur Kreuzigung geführt, am Kreuze hangend hat er noch für seine Feinde den himmlischen Vater, sprach: es ist vollbracht, neigte sein Haupt und starb. — Und die Erde erbehte bei diesem Ereignisse, die Felsen sprangen, die Gräber gaben ihre Todten wieder und der Vorhang des Tempels, welcher den Eingang in das Allerheiligste verhüllte, zerriß von Oben bis Unten.

So schien nun der Sieg des Bösen entschieden, und doch war es nur der Triumph über Tod und Hölle, aus dem scheinbaren Untergange ging die Erlösung der Menschheit hervor und vollbracht war das große Werk, das von Ewigkeit beschlossen, in den Blättern des alten Bundes und in seinen Typen verkündigt war.

Und kaum dämmerte der Morgen des dritten Tages, so erbehte die Erde wieder, des Grabes Eingang öffnete sich, der Erhabene war vom Tode auferstanden und wandelte wieder unter den Lebenden als der Besieger des Todes. So war auch der höchste Moment in Erfüllung gegangen, von dem die fernen Jahrhunderte schon gesprochen (Ps. 16. Jes. K. 53.) den er selbst oftmals angedeutet hatte.

Bald verbreitete sich die Nachricht von diesem großen Ereignisse unter seinen Schülern und Anhängern; er erschien denselben, überzeugte sie von seinem wirklichen Dasein und gab ihnen neuerdings, nun, nachdem er die Sünde überwunden, die Vollmacht, die Sünden der Menschen zu vergeben. Und Kraft und Glaube zogen nun in die Herzen der Jünger ein, die Vorurtheile waren gehoben, sie kannten nun ihn und seinen Zweck, einem Traume gleich sanken die alten Irrthümer vor ihnen herab und sie besiegelten auch später ihren festen Glauben an ihn mit ihrem Blute. Bei diesem Aufenthalte auf

der Erde, der vierzig Tage dauerte, stellte sich Jesus immer in einer höheren, gleichsam geistigeren Gestalt und Weise dar, er lebte nicht wie vorher mit seinen Aposteln, plötzlich erschien er und trennte er sich wieder, nur Erhabenes beschäftigte ihn, das Irdische war ihm fremd geworden; er sprach stets von der Erfüllung der Weissagungen, seinem geistigen Reiche, gab seinen Jüngern Aufträge, rüstete sie mit der Kraft Wunder zu wirken aus, (Mark. 16, 17—18) und ernannte oder bestätigte vielmehr den Petrus als obersten Vorsteher seiner Kirche. Joh. 21. 15—20.

Das Irdische war nun bald vollendet und der Himmel öffnete sich, ihn wieder zu empfangen; des Scheidens Stunde nahte, doch nicht wie einst zum Tode, sondern zur Verherrlichung. Er wandelte noch ein Mal, wie früher so oft, mit seinen Jüngern zum Ölberge hinaus, segnete sie und schied von ihnen, eine Wolke hob ihn empor und entzog denselben, gleich einem Schleier, ihren staunenden Blicken. Von diesem Berge, von dem er einst zum Tode ging, erhob er sich nun zur Herrschaft der Welt, und der Ort, welcher einst Zeuge seiner tiefen Erniedrigung gewesen, ward nun Zeuge seines Triumphes, der Logos war wieder hinaufgewandelt zu dem himmlischen Vater, von dem er zur Erlösung einer Welt herabgekommen. —

Einsam lebten nun die Apostel zu Jerusalem, mit Gebeth beschäftigt und in Erwartung des verheißenen, heiligen Geistes, und am fünfzigsten Tage nach der Auferstehung des Herrn, als sie wieder versammelt waren, entstand plötzlich ein Brausen vom Himmel, gleich einem gewaltigen Winde, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen,

wie Feuer, Zungen, zertheilet über ihnen, sie wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu reden in fremden Sprachen, so wie der Geist ihnen zu sprechen eingab. Und Petrus stand auf, erklärte, daß nun in Erfüllung gegangen sei, was Joel K. 3, vorausgesagt, verkündigte Jesum den Gefrenzigten und Auferstandenen. Seine Begeisterung ergriff eine große Menge Volkes, bei drei Tausend ließen sich taufen und traten der christlichen Gemeinde bei, die sich nun allmählig vergrößerte und gestaltete. Die Wunder der Apostel und die Bekehrung des Saulus, dessen Umwandlung zum thätigsten und geistreichsten Jünger beförderten sehr die neue Anstalt, die Kirche blühte mit innerer Kraft versehen, vom heiligen Geiste geleitet, herrlich empor. Die Mitglieder derselben lebten, in Gebeth und Liebe verbunden, in Einigkeit und Frömmigkeit und erregten die Achtung und Bewunderung der Besseren. Aber nicht in Glanz und Ruhm wuchs die Kirche heran, sondern in Verfolgungen und Leiden, nur durch den Weg des Schmerzens ging sie, wie ihr Stifter, ihrem Triumphe zu.

Die jüdischen Priester und die stolzen Pharisäer glaubten das Werk Jesu mit seinem Tode vernichtet zu haben und sahen nun mit Erstaunen und Erbitterung den immer größern Wachsthum des neuen Reiches, den Muth der Jünger, die unzerstörbare innere Kraft dieser Religion; da boten sie Alles zur Unterdrückung derselben auf, allein sie kämpften vergebens gegen den Rathschluß der Gottheit und immer näher rückte der Zeitpunkt ihres eigenen Sturzes, sie waren zum Untergange reif.

So wie das religiöse Leben der Juden zerrissen war und die verschiedenen Secten sich wechselseitig

haßten, so war es auch in politischer Hinsicht nicht besser; Zwietracht und unvernünftiger Freiheitsschwindel herrschten, falsche Propheten standen auf, verkündigten den Untergang der Römer, beförderten den Haß und Aufstände gegen sie. Diese wurden erbitterter, ihre Willkür nahm immer mehr zu, die Räuberbanden wurden zahlreicher, die Wuth des Volkes wuchs und endlich brach eine allgemeine Rebellion gegen die Römer los. Der Anfang war glücklich, allein bald kam Vespasian mit den Legionen, eroberte Galiläa und rückte bis Jerusalem vor. Zwietracht herrschte in dieser Stadt, Parteien bekämpften sich und das Blut floß durch die Straßen der einst heiligen, nun entweihten Hauptstadt. Ein Augenblick der Hoffnung dämmerte als Vespasian nach Rom zog, um den Kaiserthron zu besteigen und die Feinde sich entfernten. Da flohen die Christen aus Jerusalem, die nahe Erfüllung der Weissagung Jesu ahnend. Bald kam auch Titus und die Belagerung begann. Die Wuth der Juden untereinander steigerte sich bis zum Wahnsinn und selbst der Tempel wurde durch Blut entheiligt. Endlich fiel die Stadt im Sturme, das Heiligthum verbrannte, die Mauern stürzten ein, kaum ein Stein blieb auf den andern. So war die alte Weissagung in fürchterliche Erfüllung gegangen und Jerusalem's Untergang ist eines der gräßlichsten Gemälde, welche uns die Weltgeschichte in ihren Jahrtausenden aufführt. Der Gräuel der Verwüstung war über der einst heiligen Stätte, sie hatten Jehovas Gesandten, den Engel des Bundes, getödtet und seinen Tempel entweiht, nun war er unsichtbar gekommen, wie er oft verkündiget hatte, er zerstörte den Frevel und die Freveler. Daniel 9. 24—27. Er war

angelangt, den sie verlangt hatten, aber die Guten von den Bösen scheidend, den Bannfluch aussprechend und vollziehend. Und nicht mehr im Tempel zu Jerusalem, sondern überall wurde Jehova Rauchwerk und das reine Opfer dargebracht. Malach. 3. 1—3.

Zwar hatte der alte Bund schon früher aufgehört in seiner Kraft zu sein, aber noch war das äußere Gerippe des Judenthums geblieben, noch hatten die Opfer vor dem Heiligthume geblutet, aus dem schon lange sich Jehova wegbegeben, die alten Formen im starren Mechanismus fanden noch ihren Anhaltspunkt in Jerusalem und dem Tempel. Nun aber war Alles wüste und leer, der Sitz Jehovas zerstört, die alte Theokratie hatte — Allen sichtbar — ihr Ende erreicht. Und was noch einige Zeit hemmend für die allgemeine Ausbreitung des neuen, geistigen Reiches dagestanden, ja selbst sich in seinen Formen in die neue Gestalt hineingedrängt, fiel nun gänzlich hinweg, rein und in eigenthümlicher Gestalt erhob sich das Christenthum, frei von den alten Banden. Aus den Ruinen des alten Tempels blühte der erhabeneren, neue, aus dem Sturze der alten Theokratie die geistige, aus dem Vergänglichen das Unvergängliche empor, erhalten und geleitet durch Gottes Weisheit und seine Liebe zu den Menschen.

(Fortsetzung folgt.)